

Globalisierung? Made in Germany!

Von Olaf Preuß

Ist Deutschlands Wirtschaft im Abstieg begriffen, unterlegen in der immer schärferen Konkurrenz einer globalisierten Wirtschaftswelt? Das Gegenteil ist der Fall: Deutschland ist eine der vitalsten Volkswirtschaften der Welt, ungeachtet all unserer großen ökonomischen, politischen und sozialen Probleme. Denn die deutsche Volkswirtschaft ist keine Staatswirtschaft und keine, die von Konzernkolossen beherrscht wird (obwohl die Konzerne mit negativen Meldungen regelmäßig die Schlagzeilen vorgeben). Die deutsche Wirtschaft ist eine mittelständisch geprägte Unternehmerwirtschaft, wie man sie weltweit in kaum einem anderen Land findet. Die kleinen und mittelständischen deutschen Unternehmen - in der Industrie und in der Dienstleistungsbranche - stehen für Innovation, für maßgeschneiderte Produktlösungen, für Flexibilität und für Präzision. Das Etikett "Made in Germany" genießt weltweit nach wie vor einen glänzenden Ruf.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zählte Deutschland zu den Treibern beim Ausbau des weltweiten Handels, eines Prozesses, den wir heute Globalisierung nennen. Die deutsche Wirtschaft konkurrierte damals vor allem gegen Unternehmen aus Großbritannien, Frankreich und den USA. Heute spielen weit mehr Staaten eine Rolle auf dem Parkett der internationalen Wirtschaft, allen voran die aufstrebenden asiatischen Nationen China und Indien. Vor 100 Jahren hielten die deutschen Unternehmen Spitzenpositionen in praktisch allen Schlüsselbranchen. Viel von diesem Terrain ging verloren: Vor allem in der Unterhaltungselektronik und in der Textilwirtschaft erlebte die deutsche Wirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten einen schmerzhaften Schrumpfungsprozess. Auch der deutsche Schiffbau verlor Tausende Arbeitsplätze, und die "Apotheke der Welt" sind die deutschen Pharmakonzerne heute nicht mehr - es mangelt an wirtschaftlicher Schlagkraft und Innovation.

In anderen Schlüsselbranchen hingegen behaupten sich die deutschen Unternehmen glänzend: Mercedes, BMW, Audi und Porsche dominieren das Oberklassemsegment der internationalen Automobilindustrie, der deutsche Maschinen- und Anlagenbau ist Weltspitze, die Region um Dresden ist Europas wichtigster Standort bei der Herstellung von Halbleiterchips. Trotz der Turbulenzen um Airbus zählt Deutschland - mit der Teilhabe an diesem Konzern - zu den wichtigsten Standorten im zivilen Flugzeugbau. Nirgendwo auf der Welt ist so viel Erfahrung konzentriert bei der Herstellung und der Nutzung der gesamten Palette von Energietechnologie - vom effizienten Kohlekraftwerk bis zum leistungsfähigen Fotovoltaik-Modul. Die Biotechnologie-Industrie in Deutschland holt aus einer zunächst rückständigen Position rasch auf. In der klassischen Medizintechnik setzen deutsche Hersteller und die deutschen Tochterunternehmen ausländischer Konzerne - von Siemens über Philips bis zu General Electric - technologische Maßstäbe. Der deutsche Schiffbau arbeitet heute quasi nach dem Motto "klein aber fein": Technologisch besonders hochwertige Kreuzfahrtschiffe, Spezialschiffe, Containerfrachter oder Produktentanker füllen die Auftragsbücher der Werften auf Jahre hinaus. Und jenseits der Industrie hat sich Deutschland zum nach Umsatz größten Logistikmarkt der Welt entwickelt. Die deutschen Seehäfen und die Hinterlandverkehre, die den internationalen Handel aus Europa und nach Europa organisieren, platzen aus allen Nähten. In kaum einem anderen Wirtschaftszweig wird so offensichtlich, dass Deutschland zu den Gewinnern der Globalisierung zählt. Kurz gefasst, ist die deutsche Volkswirtschaft stark vor allem bei der Bedie-

nung grundlegender Bedürfnisse, beim Angebot von Produkten und Dienstleistungen, die wir selbst, aber auch andere Volkswirtschaften fundamental benötigen.

Wenn dieses Land seinen Bürgern auch in Zukunft einen so hohen Lebensstandard und Wohlstand bieten soll wie heute, dann müssen Politik und Wirtschaft konsequent die Strategie verfolgen, Deutschland als eine "Premiumwirtschaft" zu gestalten. Nur mit technologisch besonders hochwertigen Gütern und Dienstleistungen wird es uns gelingen, im internationalen Wettbewerb unsere Position zu behaupten. Der Verdrängungswettbewerb bei Tätigkeiten, die nur relativ geringe Qualifikationen erfordern, wird weitergehen, die deutsche Industrie wird hier auch künftig Arbeitsplätze vor allem nach Asien verlieren - entscheidend ist es deshalb, möglichst viele, neue, hoch qualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen.

Das gelingt nur, wenn Deutschland deutlich mehr Geld in alle Stufen der Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen investiert und wenn das hiesige Bildungssystem konsequent modernisiert wird. Zahlreiche Studien der OECD belegen, dass Deutschland im internationalen Vergleich der Bildungssysteme in den vergangenen Jahren deutlich zurück gefallen ist. Doch die Bildung der jungen Menschen ist unsere wichtigste Ressource, denn andere "Rohstoffe" besitzt dieses Land nicht. Die wenig gebildeten Menschen, jene ohne Schulabschluss oder Berufsbildung, das sind in der Tat die Verlierer der Globalisierung, das sind die Dauerkunden bei den Arbeitsagenturen.

Auch die Innovationsprozesse in den Unternehmen müssen verbessert werden. Die Grundlagenforschung in Deutschland sucht weltweit ihresgleichen, aber an der Schnittstelle von der Erkenntnis zum Produkt mangelt es - das liegt oft an einer zu geringen Risikobereitschaft in den Unternehmen, ein neues Produkt zu wagen, es liegt aber häufig auch an einem Mangel an Risikokapital. Bedeutende Produkte wie der MP3-Player, das Faxgerät oder der Hybridmotor wurden in Deutschland erfunden oder entscheidend vorbereitet, aber zuerst von Unternehmen in anderen Ländern mit Erfolg vermarktet, weil man hier zu Lande das wirtschaftliche Potential verkannte.

Ob unser Land, ob unsere Wirtschaft und unsere Unternehmen auch in Zukunft erfolgreich sein werden, das ist weniger eine Frage von politischen Reformen und von finanziellen Ressourcen. In allererster Linie wird dieser Erfolg davon abhängen, mit welcher Einstellung die Menschen in Deutschland ans Werk gehen. Viel zu oft beherrschen heute Verunsicherung, Pessimismus und Verzagtheit die Diskussion über die nähere Zukunft. Dabei steckt in diesem Land und seinen Menschen ein enormes Potential, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Die brillante Organisation der Fußballweltmeisterschaft im Sommer 2006 und das herausragende Spiel der deutschen Mannschaft haben eindrucksvoll gezeigt, wie viel Kreativität und Leistungsvermögen in diesem Land motiviert werden können.

Lassen wir uns nicht von Pessimisten und Miesmachern das Handeln diktieren. Bauen wir mit Elan weiter an diesem Land - es ist das beste Deutschland, das wir je hatten!

Olaf Preuß - Made in Germany. Die starken Seiten der deutschen Wirtschaft
Econ, 2006, 18,00 Euro

© Der Beitrag darf ganz oder in Teilen nur mit schriftlicher Zustimmung des Verfassers verwendet werden.